

W.: Die Balearen in Wort und Bild, 7 Bde., 1869–91, auch span.; Eine Blume aus dem goldenen Lande oder Los Angeles, 1878, 2. Aufl. 1885; Die Karawanenstraße von Ägypten nach Syrien, 1879, tschech. 1885; Die Stadt Palma, 1882; Helgoland, in: Woerls Reischdbb., 1890, 2. Aufl. 1901; Die Lipar. Inseln, 8 Hc., 1893–96; Die Insel Giglio, 1900; Zante, 2 Tlc., 1904; Versuch einer Geschichte von Parga, 1908; Sommerträumereien am Meeresufer, 1912; Porto Pi in der Bucht von Palma de Mallorca, 1914; etc.

L.: N. Fr. Pr. und Wr. Ztg. vom 13. 10. 1915; Österr.-ung. Kunstchronik, 1880, S. 33 f.; Revue de Géographie, 1900; Petermanns Mitt., Bd. 61, 1915, S. 441; Almanach Wien, 1916; L. Woerl, Erz. L. S. aus dem österr. Kaiserhaus als Forscher des Mittelmeers, 1899; Er gab uns des Südens Sonne! Lieder, gesungen dem genialen Forscher des Mittelmeers Sr. k. u. k. Hoheit Erz. L. S., 1915; Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1905–14; R. Meister, Geschichte der Akad. der Wiss. in Wien 1847–1947, in: Denkschriften Wien, Bd. 1, 1947, S. 130.

(Lorenz)

Ludwig (Joseph Anton) Viktor Erzherzog von Österreich, Philanthrop. *Wien, 15. 5. 1842; † Schloß Klesheim b. Salzburg, 18. 1. 1919. Sohn des Erz. Franz Karl (s. d.) und der bayr. Prinzessin Sophie, jüngster Bruder K. Franz Josephs I. (s. d.); obwohl bis zum Gen. der Inf. avanciert und Obst. Inhaber des IR.65 sowie Chef des k.russ. Tomskschen IR.39, entsprach weder die militär. noch die polit. Laufbahn den Neigungen des Erz., der sich schon frühzeitig in das Privatleben zurückzog und unvermählt blieb. 1866 erhielt er von seinem Bruder Schloß Klesheim als Wohnsitz, ließ dort 1879 nach dem Entwurf von H. v. Ferstel (s. d.) das sog. „Winterhaus“ erbauen und stattete beide mit reichen Einrichtungen und Kunstschätzen aus, die er aus seinem Wr. Palais mitbrachte (großteils aus dem Erbe seines Vaters) bzw. in eigener Sammeltätigkeit erwarb. Von wohlwollendem und gutem Charakter, war L. V. Förderer und Protektor zahlreicher sozialer und kultureller Institutionen und Ver. und zählt zu den besonderen Wohltätern Salzburgs.

L.: Salzburger Ztg., 1861, n. 266, 272, 1862, n. 141, 147, 1866, n. 208, 1886, n. 263–265, 269, 1897, n. 179, 180, 1902, n. 62, 1907, n. 113; N. Fr. Pr. vom 15. 5. 1902 und 20. 1. 1919; Wr. Ztg. vom 20. 1. 1919; Salzburger Volksbl., 1919, n. 15–16; Salzburger Chronik, 1919, n. 16, 18; Witkowitz Kalender, 1891; H. Heller, Huldigungsbll. zum 60. Geburtstag von Erz. L. V., 1902; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland. (Gassner)

Ludwik Kamill, Techniker. * Kosmanos (Kosmonosy, Böhmen), 30. 6. 1843; † Wien, 28. 9. 1912. Vater des Folgenden; stud. ab 1859 am Prager Polytechnikum Maschinenbau, wo er nach Beendigung seiner Ausbildung und prakt. Tätigkeit an der Prager

Maschinenbau-AG Ass. war, bis er Dir. der Maschinenfabrik Tedesko & Co in Schlan wurde. Durch die Reorganisation dieses Werkes begründete er seinen Ruf als Maschinenbauer und wurde 1882 zum Leiter der Prager Maschinenbau-AG berufen. Hier entfaltete L. in der Folge sein bahnbrechendes Wirken und machte sich besonders durch die Einführung großer Hochdruckturbinenanlagen — ein damals von Deutschland und der Schweiz beherrschtes Gebiet — verdient. Er konnte mit den Sillwerken die damals wohl größte kontinentale Anlage mit Pelton-Turbinen einrichten. L. erzeugte auch die erste größere vertikale Lichtmaschine sowie die erste stabile Triplexmaschine in Österr. und führte mit der Abt. für städt. und hygien. Anlagen (Einrichtungen für Wasserwerke, Schlachthöfe, Kühlanlagen, Straßenkehrmaschinen etc.) einen neuen Produktionszweig in der Donaumonarchie ein. Es gelang ihm, ein gedeihliches Zusammenwirken der 5 größten böhm. Maschinenfabriken zu erreichen, die gem. ein Projekt für das Schiffshebewerk des Donau-Oderkanals ausarbeiteten, welches den 1. Preis erhielt. 1901 Kommerzialrat, 1906 k.k. Oberbaurat und Dr.h.c. der Techn. Hochschule Prag, Vizepräses. der Ing.-Kammer des Königreiches Böhmen.

W.: Das Kessel- und Maschinenhaus der Jubiläumsausst. in Wien 1888, in: Techn. Bll., 1889; Die böhm. Maschinen-Industrie, gem. mit R. Hotowetz, in: Großind. Österr., Bd. 3, S. 23 ff.; Schiffshebewerke der Vereinigten Maschinenfabriken, in: Techn. Bll., 1902; etc.

L.: Die Industrie, Jg. 17, 1912, n. 37, S. 4; Techn. Bll., 1912, S. 232; Z. des Ing.- und Architektenver., Jg. 64, 1912, S. 684 f.; Großind. Österr., Erg. Bd., Tl. 2, S. 214 f. (Red.)

Ludwik Paul, Techniker. * Schlan (Slaný, Böhmen), 15. 1. 1878; † Wien, 28. 7. 1934. Sohn des Vorigen; stud. an der Dt. Techn. Hochschule Prag Maschinenbau, arbeitete 2 Jahre als Konstrukteur bei der Prager Maschinenbau-AG, dann an der Lehrkanzel für mechan. Technol. an der Techn. Hochschule Wien bei Kick (s. d.). 1904 Dr.techn., 1905 Priv.Do. für technolog. Mechanik, 1910 tit. ao. Prof., 1918 o. Prof. für mechan. Technol. und Materialprüfungswesen, 1921/22 Dekan der Maschinenbauab., 1923 übernahm er auch die Leitung der Techn. Versuchsanstalt. Berufungen nach Prag und Graz sowie nach Berlin lehnte er ab. L. begründete die technolog. Mechanik, die auf dem schwierigen Gebiet der plast. Verformung von Metallen beim Biegen, Walzen, Ziehen und dergl. grund-